

Das älteste Rakeburger Stadtbild.

Von Dr. phil. Hans Bernhöft.

Hellwig bezeichnet in der Chronik der Stadt Rakeburg (Lauenburgischer Heimatverlag 1929, S. 25) die abgebildete Kupferradierung, die Rakeburg aus der Vogelperspektive von Westen her zeigt, einen „für die Stadtgeschichte . . . recht beneidenswerten Schatz“. In der Tat ist Rakeburg die einzige Stadt des damaligen „Niedersachsens“, d. h. des herzoglich-lauenburgischen Gebietes, die in der weltberühmten Kölner Kosmographie, einer Sammlung von annähernd 400 Tafeln mit rund 500 Städtebildern der damals bekannten 4 Erdteile, Aufnahme fand. Dieses einzigartige Werk (Civitates Orbis Terrarum) wurde mit kaiserlicher Privilegierung 1572 von Braun und Hogenberg begonnen und 1617 mit dem 6. Bande beschloffen.

Der Herausgeber war der Kölner Geistliche, der Dichtant an St. Maria ad gradus, Georg Braun (1542—1622); er besorgte die textliche Ausstattung, und was noch wesentlicher ist, die nicht immer leichte Beschaffung der Ansichten; so wissen wir durch die Veröffentlichung von Bertheau über „Heinrich Ranzau als Geschichtsforscher“ (Zeitschrift der Gesellschaft für Schlesw.-Holst.-Lauenburgische Geschichte, Bd. 21 (1891) S. 309, 313), daß Braun wegen der Erwerbung geeigneter Aufnahmen in einen Briefwechsel mit Heinrich Ranzau, dem Produx Cimbrae, dem schleswigschen Statthalter, trat und bei dem hervorragenden Kunstfreund und Historiker beste und bereitwilligste Unterstützung für die Sammlung dänischer, schleswig-holsteinischer und mecklenburgischer Städtebilder fand. (Bertheau a. a. O. S. 311. „Am 4. Juni 1585 schreibt er (Braun), daß er die Bilder von Segeberg und Kiel auf einer kupfernen Platte dargestellt erhalten hat und rühmt Ranzaus Eifer bei der Verherrlichung seines Vaterlandes, einen Eifer, wie er ihn bei keinem der „dynastae et heroes“, deren so viele ihm persönlich bekannt sind, gefunden hat.“) Nicht zuletzt dem großen Mäzen des Nordens haben

wir es zu verdanken, daß wir in der prächtigen Bildersammlung eine im Verhältnis zu den übrigen abgebildeten Gegenden der Welt ungewöhnlich hohe Zahl schleswig-holsteinischer Ansichten finden, und zwar im 4. Bande (1588) 6 Tafeln (Ikehoe—Flensburg, Schleswig, Segeberg, Husum—Hadersleben, Riel, Krempe—Rendsburg), im 5. Bande (1597) 7 Tafeln (Eckernförde, Sondern—Eutin, Eiderstedt—Husum, Plön, Dithmarscher Trachtenbilder, Heide—Meldorf, Rakeburg).

Die Bildausstattung des gewaltigen Sammelwerkes besorgte vornehmlich der berühmte Kupferstecher Franz Hogenberg. Ältere und zeitgenössische Darstellungen wurden von ihm für das dem Werke eigentümliche Großfolioformat neu gestochen. Da ist es sehr lehrreich, daß zwar die älteste Ansicht von Rakeburg, wie F. Bachmann („Die ältern mecklenburgischen Städteansichten“ in den Jahrbüchern des Vereins f. mecl. Geschichte, Jahrgang LXXXVIII (1924), S. 17 u. 61) festgestellt hat, wohl „durch Gerdt Hane 1588 gezeichnet“, aber dann nochmals „wohl sicher von Franz Hogenberg“ in der vorliegenden Form auf die Kupferplatte gebracht worden ist.



Der Rakeburger Stich Hogenbergs (33:40 cm) ist als die dreißigste von 69 Doppeltafeln im 5. Bande, Köln, 1597 in erster Auflage erschienen. Dieser Band wie das gesamte Werk ist in der Folgezeit, schwarz wie koloriert, in lateinischer, französischer und deutscher Fassung, immer wieder neu und verbessert aufgelegt worden. Aus dem deutschen Werk „Contrafactür und Beschreibung von den vornembsten Stetten der Welt“ stammt der folgende, auf der Außenseite der 43. Tafel stehende Text:

RAKEBURG ist eine alte Stadt in Sachsen / sampt einem Schloß /
 ligt von Hamburg sieben meilen / Lüneburg auch so viell / von Lubeck zwo /
 Schwerin sechs / Schöneburg zwo / Mulheim ein / an einem gar bequemen ort /
 allenthalben mit dem Meer umgeben / welchs sich in drey meill / biß gehn

Lubec erstreckt / an etlichen örthten ist es ein halbe meill / ins gemein aber ein viertheil breit. Von dieser Statt aber gelegenheit schreibt David Chyträus / im ersten theil seiner Historien / folgender gestalt.

Daß Bisthumbt in des Herzogen zu Sachsen Statt Rakeburg / hatt erstlich der Erzbischoff Albert von Bremen zu zehnten Keyser Henrichs des 4. gestiftt / zwar an einem lustigen ortt. Dann die Statt liegt gleichsam einer Insel rings umbher mit einem Hügell umbfasset / das euserste gestadt: daran das Meer stößet / ist mit hohen Hügelln / und lustigen Beumen besetzt. Auff der Insulln / an der Nortseiten von der statt / stehet die Thumbkirch / neben der Thumbherrn Haeuser. Gegen Mittag an der statt liegt des Fürsten Schloß / mit vieler gebewen gezieret / mawren / Wällen / un Pasteyn besetzt / allenthalben mit wasser umbgeben / an welcher seiten man allein mit Rutschenn / oder zu pferdt über ein Bruck in die statt kommen kan. Dasselbst hatt Henrich der Lew / das Bisthuemb / so durch der heneter staettiges streuffen / ganz zu grundt gangen / wider auffgerichtet. Welches im jahr 1500 Johan auß dem Edlen geschlecht der Barkentiu / besessen / von Cuermodo an / in der zall der 26. von obgemelten Henrichen dem Lewen auß der Magdeburgischen Kirchen dahin beruffen / vorhin Premonstratenser Ordens / den Er auch zu Rakeburg unter seinen mitbruedern auffgerichtet. Welche erstlich zu der zeit under Johanne / auß zulassung Herzog Magni / und uberredung seines Canklers Henrich Bergmeiers / mit Päpstlicher erlaerbung / weltliche Thumbherrn worden. Biß daran Chyträus.

Das Capittel / und Statt Rakeburg / haben verscheidene Jurisdiction / und Oberigkeits gewalt / so allenthalben auff dem felbt mit steinen abgetheilt / und unterscheiden ist / denen folgende wortt / mit großen Buchstaben eingehawen sein:

Zu den zeiten König Conradts / und Herzog Henrichs von Saren / ist kommen Graff Henrich von Rakeburg / und hatt erstlich den Christlichen glauben auffgericht: Dessen Seel ruhe im frieden Amen.

Im jahr 1154 under Pabst Hadrian / bey herschung des durchleuchtigsten Keyser Friederichen des ersten / ist die Thumbkirch zu Rakeburg gestiftet / von den durchleuchtigen un hochgebornen Fürsten / un Herrn / Herrn Henrichen mit dem zunamen Lewen / Henrichen des ersten Herzogen in Saren und Bayern Sohn: Welcher sie reichlich begiftigt mit dem Ländtlein Boythin / und andern Höffen / sampt dem ganzen Zehndten / deselben Stiffts den Meyerhoff Potrawe aber / neben dem Zeins / Zehndten / und Oberherrschaft / hatt Er derjelen Kirchen zu Rakeburg geben / mit hufft Hardwigs Erzbischoffen zu Bremen dershalben / dwiell Er mit seinem Kriegsherr über die Elb gefeßt / unnd die erste nacht auff des Feindts boden in einer Zälten geschlaffen. Er hatt auch die Graffschaft Rakeburg auffgerichtet / und zum ersten Graffen gefeßt / den gestrengen und Mannhaften Henrichen Bothwede / oder wie andere schreiben / Henrichen von Badaewide.

Demnach aber der ganzer Zehndte des Stiffts / dem Bischoff allein zustendig ware / ist durch gemelten Herzogen vertragen / daß der Graff den halben Zehndt der Ampter unnd Herrschaft / auch der ganzen Graffschaft Rakeburg Gadebusch / und Winterburg / von dem Bischoff zu Lehn haben / unnd empfangen / die andere halbscheidt beim Stifft verpleiben solt. Doch der gestalt / Das in mangel männlicher Erben / vermög des Lehnrechtes / alle Zehndt / wider dem Bischoff heimfallen solten. Als aber der Gottsrüchtiger Stifter / von des Ruchs Stenden beklagt wardt / was massen Er dergestalt die Bischoffen im Reich zu belehnen unterstunde / hatt Er sein Erbtheill / so Er von Welpone in Schwaben und Bayern hatte / dem Reich frehwillig auffgetragen. Wegen belehnung der dryen Bisthumben / hatt Er seine lebtag diese erstattung erhalten / das die Keyserliche gnadt unnd bewilligung / der Kirchen mit nichten schädlich / auch seine Erben und Nachkömmling im Herkogthumb / deßhalben sich keiner gerechtigkeit anmaßen solten. Wie ferner in den Priuilegien des Stiffts Rakeburg / begrieffen. Obgemelter Stifter / hatt auch die Kirch daselbst mit vielen frehheiten / und Heilthumb / auß der zerstörten Statt Bardowick / herlich geziert.

Am Kirchenthurn wirdt dieß vberschriftt gelesen. Im jahr vnserß Herrn M. C. L III am eilfften tag Augustmonats / ist dieß Thumbkirch zu Rakeburg

gestiftet und eingeweihet von dem durchluechtigen Fürsten / Herzog Heinrichen in Bayern und Saren. Welcher gestorben im jahr M. C. X C V. Bitt vor ihn.

Um das jahr 1066. under Keyser Heinrichen dem vierten / haben die Wandalen in Saren die Christen mit gewlicher verfolgung geplagt: Zu Hamburg / unnd in die umbliegende örtter sein sie eingefallen / unnd haben alle Klöster / Kirchen un Schulen verwüstet / un die ganze Gegendt mit Fewr un Schwerdt heimgesucht / die Prediger Goettliches worts mehrentheils umbracht / und under andern andaechtigen und heiligen Leutten / den Erwürdigen und Edlen Ansuerum Abten zu Rakeburg / neben achzehen seiner mitbrüdern / gesteinigt. Dessen gedegnuß / ist am selben ortt zwischen Lubeck / und Rakeburg ein stein / mit einem eingehawen Crucefix auffgericht. Von dieser unsinnigkeit der Wandalen / besiehe Albert Crantz / in seiner Wandalischen beschreibung / im 3. Buech / am 4. cap. und in seiner Haeuptstatt im 3. buech / am 3. unnd 43. Capittell.

Wehr / fast seltzame / und wunderbare zerstörungen der Kirchen zu Rakeburg / werden hierunder im Register weidtleuffiger beschrieben.